

**Zeitschrift:** Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz  
**Band:** 2 (1885)  
**Artikel:** Das Rathhaus von Mülhausen  
**Autor:** Meininger, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-747734>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

So, erzählt das oben citirte Altentstück, habe der Knabe von Gott dem Allmächtigen und dem heiligen Fridolin seine Gesundheit wieder erlangt. In dankbarem Andenken dessen habe er seither alle Jahre die Wallfahrt und das lebendige Opfer verrichtet, und versprochen, es sein Lebenlang so zu halten. (Dieser wunderbaren Heilung thut auch Fridolin Stamm in seiner Birmenstorfer Chronik Erwähnung.)



## Das Rathhaus von Mülhausen.

Von Ernst Meininger.\*

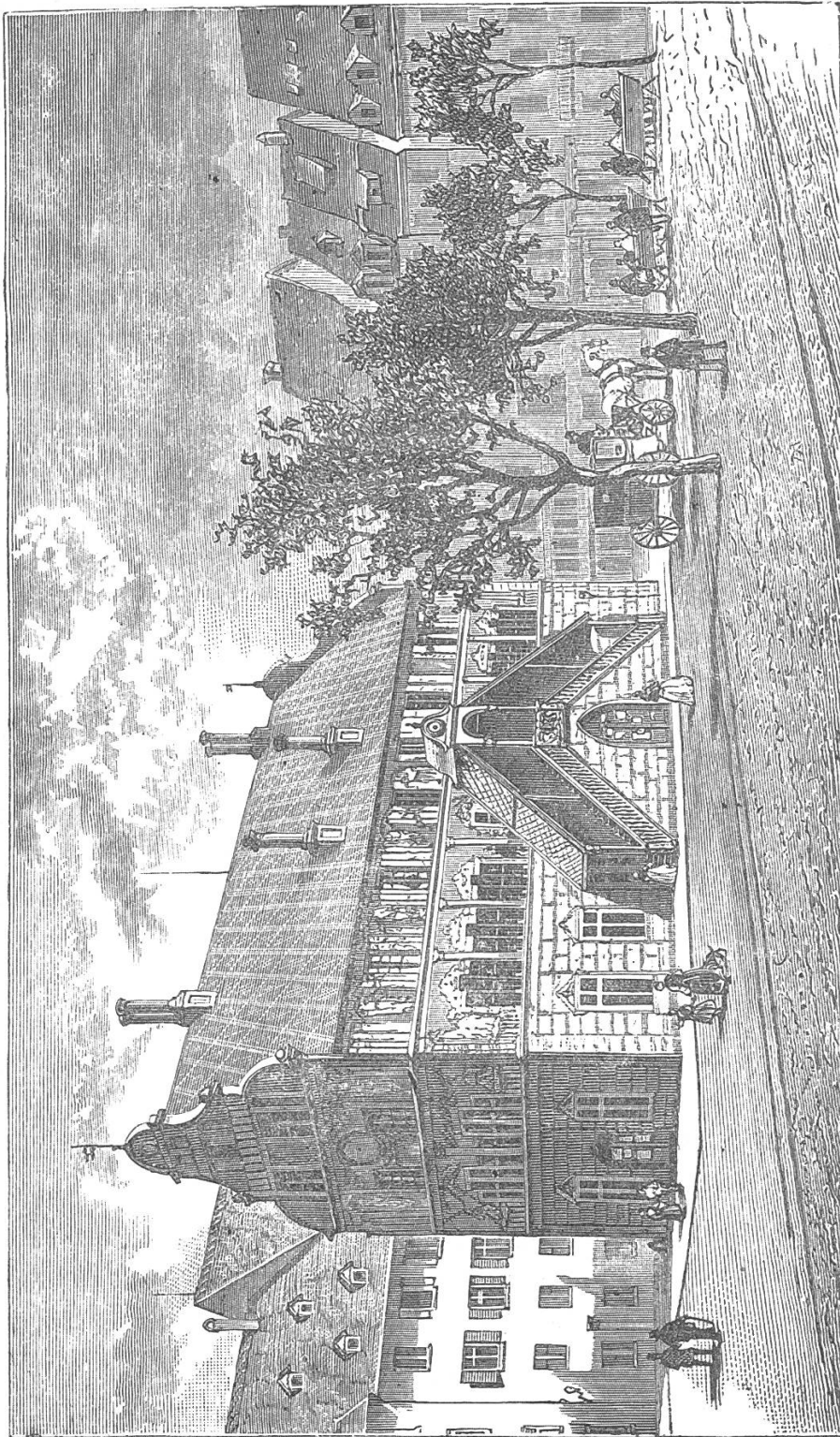
(Mit Abbildung.)

Das Rathhaus der Stadt, das Kapitol unserer ehemaligen Republik Mülhausen, ist nicht nur eines der merkwürdigsten Gebäude unseres Gemeinwesens, sondern einer der ältesten Zeugen unserer glorreichen Vergangenheit. In seinen Uraufängen versammelte sich der Rath oder Senat der Stadt, an der Spitze zuerst ein Reichsschultheiß und von 1347 an ein Bürgermeister, in der „Edelleutstube zum Wurm“, die neben dem jetzigen Hintergebäude des Rathhauses sich befand. In der Folge fanden die Sitzungen in dem Rathhause statt, an dessen Stelle heute das Café Weber in der Krämergasse steht. Erst im Jahre 1431 wurde der Bau eines größern und bequemern Rathhauses beschlossen und die Baustelle des heutigen Gebäudes gewählt. Am Donnerstag vor St. Johann des gleichen Jahres legte der Bürgermeister Peter Bodemer den Grundstein des neuen Gebäudes, zu welchem das Zunfthaus zum Safran in Basel als Muster diente.

Eine Feuersbrunst zerstörte das Gebäude den 31. Januar 1551 von Grund aus. Viele wichtige und für die Lokalgeschichte unschätzbare Dokumente gingen zu Grunde, wie denn auch eine Menge Gold- und Silbergegenstände ein Raub der Flammen wurden.

---

\* Essai de description, de statistique et d'histoire de Mulhouse, par Ernest Meininger. Avec 15 illustrations et 14 planches et cartes. Mulhouse, 1885, E. Græub, éditeur.



Das Rathhaus von Mülhausen.

Ein Jahr nach diesem Vorfalle war das Rathhaus wieder aufgebaut und zwar auf den gleichen Fundamenten und in dem frühern Baustyl: es ist das Gebäude, das wir heute noch sehen; auf seiner Hinterseite mittels einer hängenden Gallerie mit einem noch ältern Gebäude, das von 1510 datirt, verbunden. Im ersten Stockwerke befindet sich das Archivgewölbe, dessen Herstellung in den gleichen Zeitraum fällt; dieses Gewölbe, das seit seinem Bau nie seiner Bestimmung entfremdet worden, umfaßt mehr wie 50,000 klassifizierte und methodisch katalogisirte Urkunden und gehört zum Arbeitsgebiet unseres gelehrten Archivars, Herrn Joseph Coudre. Unter dem Archive befand sich bis 1798 der „Herrenkeller“, an welchen jeder Bürger den Weinzehnten von dem Ertrage seiner Reben zu leisten hatte; dieser Keller ist später zur Fruchthalle geworden, heute befindet sich jedoch diese im Erdgeschosse des neuen Museums. Die alte Fruchthalle hat in den Zeiten der Theure und namentlich während des Zollblosus, welcher der Vereinigung Mülhausens mit Frankreich voranging, große Dienste geleistet.

Der äußere Anblick des eigentlichen Rathhauses mit seiner doppelrampigen Freitreppe wird durch schöne Wandmalereien gehoben, welche Christian Vastferfer von Colmar ausführte. Der Vertrag der Stadt mit dem Maler liegt noch heute im Archiv. Die Malereien wurden zu wiederholten Malen ausgebeffert und wieder hergestellt; 1698 von Gabriel, 1779 von Gonderich, und 1846 durch Lachaise und Hoffeld, wie dies eine Inschrift auf der rechten Façade über dem „Klapperstein“ am Rathhaus andeutet. Oberhalb der Rathhausstiege ist das Wappen der Stadt von zwei Löwen als Schildhalter beschützt, in Stein gemeißelt: ein rothes Mühlrad mit acht Schaufeln auf Silbergrund. Bei der Vereinigung mit Frankreich wurde das Wappen weggenommen, den 3. Okt. 1814 aber auf die Anordnung des damaligen Maires Jean Henri Dollfuß wieder angebracht.

Im ersten Stockwerk des Gebäudes nehmen zwei schöne Säle die Aufmerksamkeit des Besuchers in Anspruch: die Sitzungssäle des Großen und Kleinen Rathes der Republik; namentlich ist der erstere sehenswerth durch die Wappen der Bürgermeister von 1347 bis 1798, und durch die Glasgemälde, welche an die alten Bündnisse mit Basel, Solothurn und Bern, und mit den Königen von Frankreich erinnern.\* Die Wappen der

\* Die Bundesverträge sind noch im Archive aufbewahrt; Hr. Archivar K. Mosmann hat sie im „Cartulaire de Mulhouse“ veröffentlicht. Die hauptsächlichsten sind photographirt worden und schmücken das historische Museum.

Schweizerkantone sind längs der Mauern angebracht; sie wurden im April 1815 durch den Mülhauer Maler Wachsmuth wieder aufgefrischt. Zur Seite derselben giebt eine Inschrift in deutschen Versen die Geschichte Mülhausens wieder. Andere im Innern und an der Außenseite des Rathhauses angebrachte Inschriften zeugen von dem religiösen Sinne unserer Väter.

Zu allen Zeiten hat das Rathhaus der Stadt Mülhausen die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich gezogen, und Montaigne, der Verfasser der „Essais“, der auf dem Wege nach Italien Mülhausen im Jahre 1580 besuchte, nennt es „einen prächtigen Palast und ganz vergoldet.“

Im Jahre 1883 wurde ein neues Nebengebäude des Rathhauses begonnen und vollendet. Das Gebäude war schon lange nothwendig geworden; Hr. Jules Stiefel erbaute dasselbe nach den Plänen des Hrn. Stadtbaumeisters Mosmann in einfachem aber geschmackvollem Styl. Der große, das ganze Erdgeschoß einnehmende Saal ist zu den Operationen der Militärrevision bestimmt und steht mit der alten Kornhalle, die zu gleichen Zwecken verwendet wird, in Verbindung. Das erste Stockwerk wird vom Centralbüreau des Oktroi eingenommen, der zweite Stock von den Büreaux des Stadtbaumeisters.

Alle übrigen Büreaux der Municipalverwaltung sind im Hauptgebäude untergebracht; im ersten Stockwerk der Civilstand; im zweiten Stockwerk das Sekretariat der Mairie; die Rechnerei, das Steuer- und Militärbüreau; die öffentliche Armenpflege und das Legalisationsbüreau.

Der Municipalrath hält seine Sitzungen im großen Saale des ersten Stockwerkes. Er zählt 36 Mitglieder und theilt sich für die städtischen Angelegenheiten in sechs Kommissionen: Finanzen, Schulwesen, Sanität, Bauwesen, Wasserversorgung, Theater. Maire der Stadt ist seit 1872 Hr. Jean Wieg-Röchlin, ihm sind zwei Adjunkte beigegeben, die H. J. Weiß und Camille Schmerber.

\* \* \*

Der schon genannte „Klapperstein“, ein Stein, der das Frauzengesicht einer Frau darstellt und im Gewichte von 12 bis 14 Kilogramm an der Seitenfakade des Rathhauses, gegenüber der Wilhelm-Tell-Gasse, an einer eisernen Kette aufgehängt ist, wird in seiner ehemaligen Bestimmung durch folgende deutsche Inschrift erklärt:

Zum Klapperstein bin ich genannt,  
 Den bösen Mäulern wohl bekannt;  
 Wer Lust zu Zank und Hader hat  
 Der muß mich tragen durch die Stadt.

Den Stein durch die Stadt tragen, war eine der Strafen, welche geeignet waren, den Ausschreitungen der bösen Mäuler zu begegnen. Der Stein der Blaudertaschen bestand schon 1580, denn Wurstisen spricht bereits in seiner „Basler Chronik“ davon. Der Delinquent, der meistens dem schönen Geschlechte angehörte, trug den am Halse hängenden Klapperstein bald zu Fuß, bald auf dem Rücken eines Esels durch die Straßen der Stadt. Da man für dieses abschreckende Beispiel gewöhnlich einen Wochen- oder Jahrmarkt auswählte, so kann man sich denken, welche Schmach mit dieser Strafe verbunden war. Die letzte Exekution dieser Art wurde am 28. Februar 1781 ausgeführt.\*

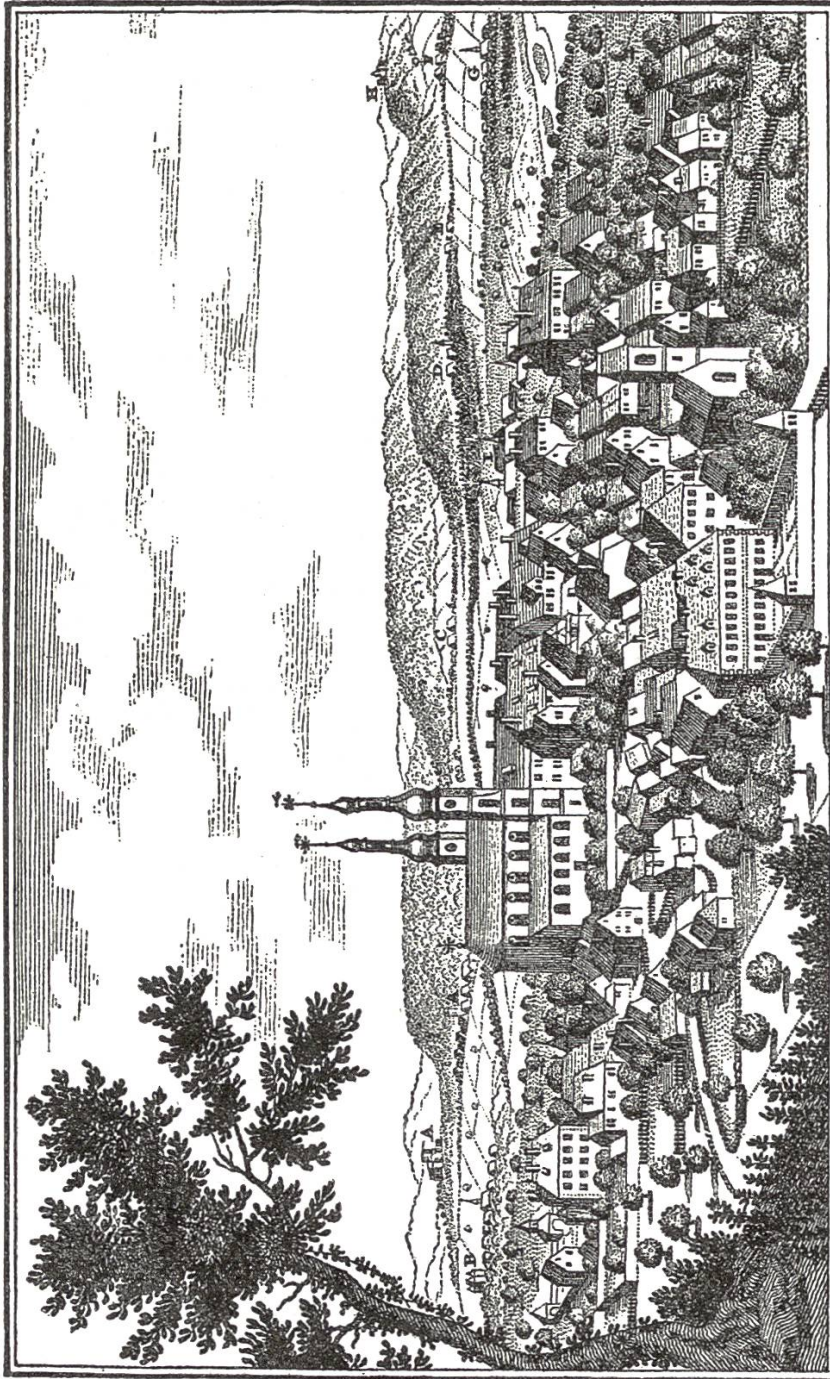
Indessen, wenn wir der Behauptung des Chronisten Mathias Mieg Glauben schenken sollen, der die Thatsache nach dem Tagebuch des Bürgermeisters Ziegler wiedergiebt, so machten allerdings unsere Väter keinen Spaß, wenn es galt, das Uebermaß von Zungenfertigkeit zu bestrafen; sie wußten aber auch die Frauen zu belohnen, die sich dessen enthielten. In der That erhielten „im Jahre 1626, so schreibt er, drei Frauen der Stadt öffentliche Belohnungen, weil sie sich sechs Monate lang enthalten hatten, nichts Böses von ihrem Nächsten zu sagen.“ Si non è vero, ben trovato.

---

\* Stöber, Aug. Der Klapperstein nebst ähnlichen Strafarten etc. im Elsaß. Mülhausen, 1876.







St. Gallen, 24.

St. Gallen, 24.

**ARLESHEIM.**  
 Dans l'Evêché de Bâle du côté de l'Orient.  
 A. Château et Village de Pfeffingen. B. A. sch. o. Schlathhof.  
 D. Ettingen. E. Wäterswil. F. Bettwil. G. Reinach.  
 H. Château de Landskron. I. Dornach. Couvent des Capucins.

**ARLESHEIM.**  
 Im Bistum Basel, von Morgen anzusehen.  
 A. Schloß und Dorf Pfeffingen. B. A. sch. o. Schlathhof.  
 D. Ettingen. E. Wäterswil. F. Bettwil. G. Reinach.  
 H. Schloß Landskron. I. Dornach Capuziner-Kloster.